



ESG - Drei Buchstaben verändern die Finanzwelt

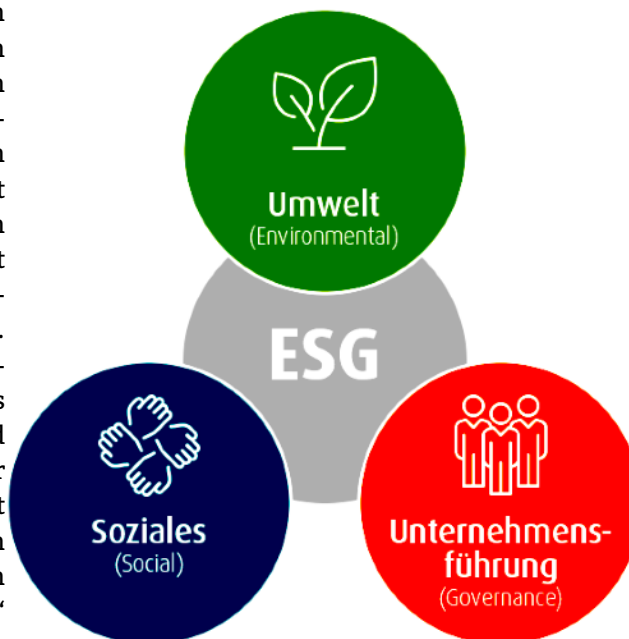
Nachdem „Öko-Fonds“ lange Zeit als Themen-Fonds mit erhöhtem Risiko be- und gehandelt wurden, stehen wir vor einer Zeitenwende: In der „EU-Taxonomie“ ist geregelt, welche Finanzanlagen zukünftig als „nachhaltig“ gelten und welche nicht. Das alleine wäre noch keine Revolution, aber in Verbindung mit der „Offenlegungsverordnung“ erhält das Thema Brisanz.

Liebe Kunden von msi,

„Öko-Fonds“ sind ja sowas von 90er. Heute haben wir ESG-Fonds - das ist auf der Höhe der Zeit!

Tatsächlich reicht die Historie der Fonds, die Umwelt und Nachhaltigkeit in den Fokus der Anlagepolitik stellen, gut 30 Jahre in die Vergangenheit. International war hier Pioneer (heute Amundi) der Vorreiter mit dem „Pioneer Global Ecology“, in Deutschland folgte Ökoworld mit dem 1996 aufgelegten ÖkoVision Classic. Beide Fonds gehören auch heute noch zu den Top-Empfehlungen in diesem Segment und beweisen mit Renditen im zweistelligen Bereich, dass Nachhaltigkeit weder geringere Renditen bedeutet noch höhere Volatilität. Dabei waren diese Fonds tatsächlich sehr stark auf das Thema „Umweltschutz“ und „Ökologie“ ausgerichtet. Der heutige ESG-Gedanke geht weit darüber hinaus: Neben dem E für „Ecology“ kommen hier auch die Aspekte „Social“ und „Governance“ zum Tragen. Was genau es damit auf sich hat, erfahren Sie in diesem Newsletter.

Herzliche Grüße



„E“ für „Ecology“

Der Buchstabe „E“, der im Deutschen für Ökologie steht, meint den klassischen Gedanken des Umweltschutzes: Unternehmen sollten sowohl mit Ihren Produkten als auch mit ihrem eigenen Geschäftsbetrieb dafür sorgen, dass die Umwelt nachhaltig geschützt wird. Ein Beispiel für solche Unternehmen ist z. B. Vestas, das Windturbinen für Windkraftanlagen herstellt

und damit die Abkehr von fossilen Brennstoffen erst möglich macht. Aber auch Henkel ist ein Beispiel für ein Unternehmen, das in einer Branche tätig ist, die man erstmal nicht mit Umweltschutz in Verbindung bringen würde - das aber einen großen Beitrag dazu leistet, durch konsequente Umstellung der Produkte auf nachhaltige Rohstoffe die unverzichtbare Chemie „grüner“ zu machen. Dafür wurde Henkel, das diesen Ansatz seit über 30 Jahren verfolgt, mit einer ganzen Reihe wichtiger Auszeichnungen belohnt: einem „B+“ bei ISS

ESG (Oekom Research), einem weltweiten Spitzenplatz bei Sustanalytics oder zum 20. Mal in Folge im Ethik-Index „FTSE4Good“ vertreten.

„S“ für „Social“

Die Sozial-Komponente der ESG-Logik bezeichnet die Auswirkungen, die das Unternehmen und des-

sen Produkte auf das soziale (Zusammen-) Leben haben. Fördern die Produkte die Möglichkeiten, Bildung zu erlangen, gibt es einen positiven Einfluss auf Entwicklungsländer, werden im Unternehmen faire Löhne bezahlt, wird Diskriminierung vermieden, werden Gesundheit und Ernährung gesichert? Ein Beispiel für Unternehmen, die hier besonders im Fokus stehen, ist z. B. die Grameen-Bank, die durch ihre Vergabe von Mikro-Krediten in Entwicklungsländern Menschen überhaupt erst ermöglichen, den Sprung in die Selbstständigkeit zu wagen, weil (in unseren Augen minimale) Investitionen in Tiere, Maschinen oder Saatgut finanziert werden. Der Gründer der Grameen-Bank und „Erfinder“ des Mikrofinanz-Gedanken, Muhammad Yunus, wurde dafür sogar 2006 mit dem Friedens-Nobel-Preis ausgezeichnet.

„G“ für „Governance“

Unternehmensführung oder wörtlicher „Aufsichtstrukturen“ sind die dritte Säule: Hier steht das Thema Korruption im Mittelpunkt. Unternehmen sollten sich klar von Korruption distanzieren und ihren unternehmerischen Erfolg nicht durch Bestechung erkaufen. Aber auch ein funktionierendes Risikomanagement gehört zu einer guten Governance: Nachhaltigkeit für Unternehmen bedeutet, Risiken rechtzeitig zu erkennen und zu bewerten.

Ein Beispiel für den starken Einfluss des „G“ ist die Siemens-Affäre: 2006 wurde bekannt, dass Siemens im großen Stil mit Schmiergeldern Kunden bestochen hatte, um Siemens-Produkte zu verkaufen. Nachdem bei Siemens Köpfe rollten - nicht nur Vorstände mussten gehen, auch der Aufsichtsratschef Heinrich von Pierer nahm seinen Hut - räumte der neue Chef Peter Löscher auf und hob den Korruptions-Sumpf aus - so klar und kompromisslos, dass selbst US-Gerichte beeindruckt waren und die befürchteten Milliarden-Strafen in den USA auf 600 Millionen € schrumpften.

1. Anlage-Strategie: Opportunistisch

Für Fondsmanager gibt es verschiedene Strategien, um ESG-Kriterien zu genügen. Die einfachste Strategie ist, die Aktien der „braven“ Unternehmen zu kaufen, die bereits alles richtig machen. Viele Fonds, die bisher ganz „normale“ Fonds waren, verfolgen diese Strategie: Sie bereinigen einfach ihr Portfolio um die Unternehmen, die den ESG-Ansprüchen nicht genügen, der Rest ist dann ESG-konform. So machte es etwa die DWDS mit ihren beiden Erfolgs-Produkten „Investa“ und „Top 50 Asien“: Nach einer Bereinigung der Portfolios heißen die Fonds heute „DWS ESG Investa“ und „DWS ESG Top Asien“. Böse Zungen sagen dazu „greenwashing“: Wenn also Fonds, die bisher rein gar nichts mit ESG-Kriterien zu tun hatten, plötzlich versuchen, als „Öko-Fonds“ zu gelten. Bei aller Kritik muss man aber diesen Gesellschaften auch zu Gute halten, dass sie tatsächlich ihre Portfolios bereinigen und hinsichtlich ESG transparent gestalten.

2. Anlage-Strategie: Aktivistisch

Etwas weiter geht der „Aktivistische Ansatz“, den z. B. die Fondsgesellschaft Nordea verfolgt. Hier fragt man sich, was denn eher die Welt verändert - die Unterstützung der „braven“ Firmen, die schon alles richtig machen, oder aber sanfter Druck auf Unternehmen, die zwar auf dem richtigen Weg sind, aber derzeit

noch in der Schmutzdecke stehen. Nestle etwa ist ein Unternehmen, das hinsichtlich Nachhaltigkeit einen eher schlechten Ruf in der Öffentlichkeit genießt - immer wieder liest man von Skandalen in Dürre-Ländern, wo Nestle Wasserquellen in Besitz nimmt und das eigentlich kostenlose Gut Wasser teuer verkauft. Tatsächlich aber wird auf Vorstandsebene eine Menge getan, um den Konzern zu einem nachhaltiges Unternehmen zu formen - was bei einem Konzern dieser Größe, der jede Menge „Regionalfürsten“ hat, nicht leicht ist. Ein aktivistischer Investor würde Aktien eines solchen „kritischen“ Unternehmens kaufen, um durch Ausübung der Stimmrechte auf der Hauptversammlung den Vorstand in die richtige - „ESG“-konforme - Richtung zu bringen. Dabei werden sogar konkrete Hilfestellungen gegeben - als Aktionär ist man schließlich Eigentümer des Unternehmen, und sein Eigentum darf man nicht nur „melken“, sondern auch hegen und pflegen - das ist Nachhaltigkeit auf Fondsmanager-Ebene.

3. Anlage-Strategie: Überzeugungstätter

Schließlich und endlich sind noch die „alten Haudegen“ der Branche zu nennen, also die Pioniere des ESG-Gedanken wie Pioneer oder Ökoworld, die tatsächlich aus reiner Überzeugung seit vielen Jahrzehnten den Nachhaltigkeitsgedanken verfolgen. Pioneer hat schon seit seiner Gründung in den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts klare Ausschlusskriterien formuliert, die für alle Fonds galten: Kein Tabak, keine Rüstung, kein Glücksspiel, Alkohol oder Pornographie. Dies hatte keine ethisch-moralischen Gründe, sondern beruhte auf klarem Risiko-Management: Pioneer erkannte schon sehr früh, dass Unternehmen aus diesen Branchen einfach erhöhte Risiken mit sich bringen - die Milliarden-Schadenersatzklagen gegen die Tabakkonzerne in den USA sind hier ein geeignetes Beispiel für derartige Risiken.

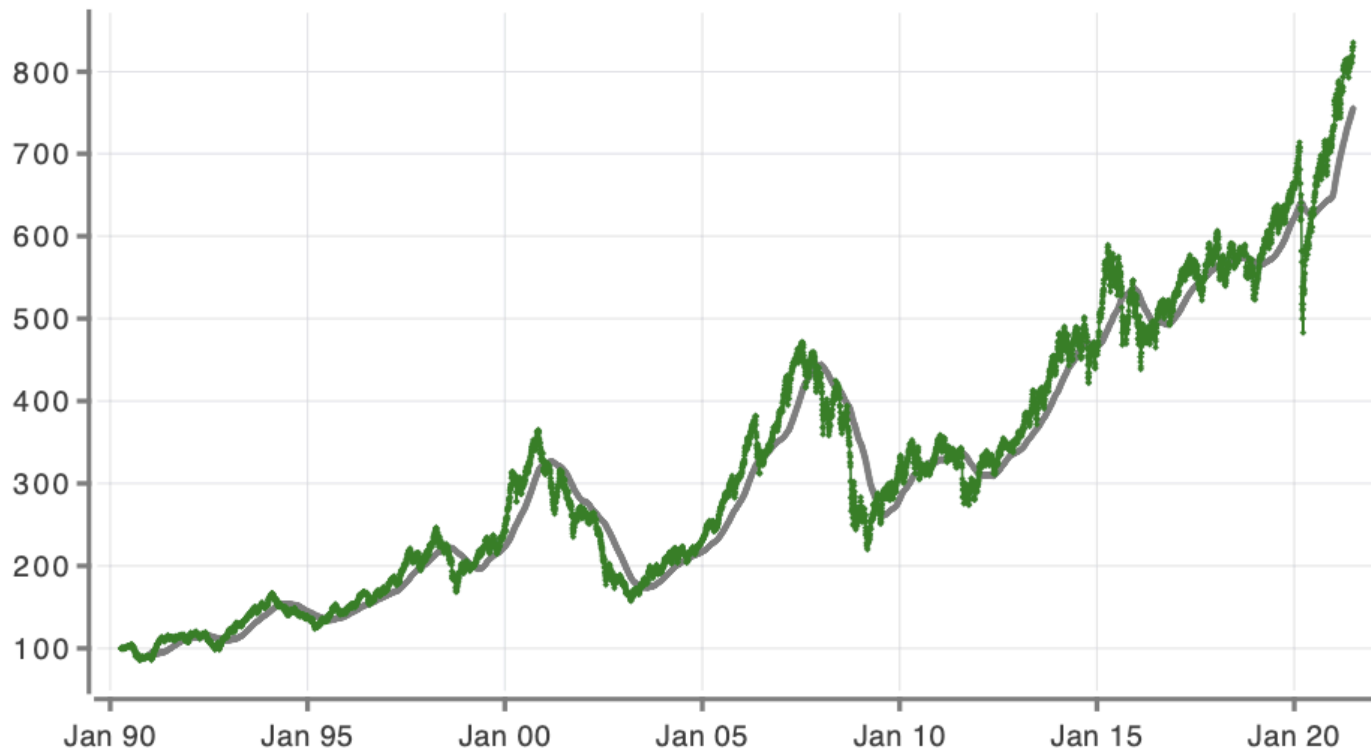
Ökoworld war in Deutschland der Vorreiter nachhaltiger Fonds - bereits 20 Jahre vor Fondsauflegung hatte der 1975 gegründete Finanzvertrieb „Versiko“ einen nachhaltigen Gründungsgedanken, 1996 schließlich legte die Nachfolgegesellschaft „Ökoworld“ mit dem „Ökovision“ den ersten deutschen Umweltfonds auf.

Welche Anlagestrategie auch immer gewählt wird - die EU verpflichtet die Finanzbranche, zukünftig proaktiv zu ESG-Kriterien zu informieren - so finden Sie zukünftig in den wichtigen Fonds-Informationen (KIID) auch immer einen Hinweis auf die ESG-Integration, und Finanzberater müssen ihre Kunden auf dieses Thema ansprechen - was ich mit diesem Newsletter auch tue. Einige Kunden haben ihre Portfolios bereits komplett auf ESG-Fonds umgestellt, in vielen Fällen aber funktioniert das nicht so gut: Gerade bei den zahlreichen Income-Strategien und Betreuungs-Mandaten, die ich berate, gibt es nicht viel Auswahl an Fonds, die auf der einen Seite ESG-konform sind und auf der anderen Seite die erwünschten hohen Ausschüttungen von mindestens 3 % p.a. erreichen. Hier lautet aber die gute Nachricht, dass alle Fondsgesellschaften sich mit diesem Thema auseinandersetzen müssen - und viele Fonds, die „offiziell“ keine ESG-Fonds sind, trotzdem seit vielen Jahren einen nachhaltigen Ansatz verfolgen (z. B. Flossbach von Storch oder Gané).

Der Klassiker: Pioneer Global Ecology (heute: Amundi Funds Global Ecology)

In den 31 Jahren seines Bestehens konnte der Fonds seine Anlagen mehr als ver-acht-fachen. In den letzten 10 Jahren erreichte der Fonds eine Rendite von knapp 10 %.

Wertentwicklung AMUNDI FUNDS GLOBAL ECOLOGY



Gewinne/Verluste



Jährliche Entwicklung

im Jahr 2012	16,59 %
im Jahr 2013	29,66 %
im Jahr 2014	1,68 %
im Jahr 2015	13,35 %
im Jahr 2016	-0,08 %
im Jahr 2017	8,88 %
im Jahr 2018	-7,38 %
im Jahr 2019	23,98 %
im Jahr 2020	11,49 %
im Jahr 2021	13,85 %

Stand: 29.06.2021

Impressum

Michael Schulte, Lindenstr. 14, 50674 Köln
 Email: info@vermoegen-besser-planen.de
 Telefon: +49 221 92428460, Fax: +49 221 92428464

Zuständige Behörde für die Erteilung der Erlaubnis nach §§ 34 d, 34 f und 34 i GewO sowie Zuständige Aufsichtsbehörde:
 Industrie- und Handelskammer zu Köln, Unter Sachsenhausen 10-26,
 50667 Köln, Telefon +49-(0)221/1640-0, Fax -1290

Statusbezogene Pflichtinformationen gemäß § 42 b Abs. 2 S. 2 VVG sowie § 12 Abs. 1 der FinVermV in Verbindung mit § 34 f der GewO: Versicherungsmakler, Finanzanlagenvermittler und Immobiliendarlehensvermittler mit Erlaubnis nach §§ 34 d, 34 f und 34 i Abs. 1 GewO durch Industrie- und Handelskammer zu Köln in der Bundesrepublik Deutschland. Mitglied bei und zuständige Aufsichtsbehörde: Industrie- und Handelskammer zu Köln, Unter Sachsenhausen 10-26, 50667 Köln, Telefon +49-(0)221/1640-0, Telefax +49-(0)221/1640-1290, E-Mail service@koeln.ihk.de, Internet: www.ihk-koeln.de. Vermittlerregisternummern: Versicherungen D-QGQP-REMO9-62, Finanzanlagen DF-131-5RLW-71, Immobiliendarlehen D-W-131-HM2Q-01. Das Vermittlerregister wird geführt bei: Deutscher Industrie-und Handelskammertag (DIHK) e.V.,

Breite Straße 29, 10178 Berlin, Tel: +49 (0) 180 500 585 0 (14 Cent/Min aus dem dt. Festnetz, höchstens 42 Cent/Min aus Mobilfunknetzen), Internet: www.vermittlerregister.info. Die Erlaubnis beinhaltet die Befugnis für Anlageberatung oder Vermittlung des Abschlusses von Verträgen über Anteilsscheine einer Kapitalanlagegesellschaft oder Investmentaktiengesellschaft oder von ausländischen Investmentanteilen, die im Geltungsbereich des Investmentgesetzes öffentlich vertrieben werden dürfen (§ 34f Abs. 1 S. 1 Nr. 1 GewO). Es liegen keinerlei Beteiligungen an Versicherungsunternehmen mit mehr als 10 % Anteil an Stimmrechten oder Kapital vor. Die Anschriften der Schlichtungsstellen, die bei Streitigkeiten zwischen Vermittlern oder Beratern und Versicherungsnehmern angerufen werden können, lauten: Versicherungsombudsmann e.V., Postfach 08 06 32, 10006 Berlin, www.versicherungsombudsmann.de. Ombudsmann für die private Kranken- und Pflegeversicherung, Kronenstrasse 13, 10117 Berlin, www.pkv-ombudsmann.de. Weitere Adressen über Schlichtungsstellen und Möglichkeiten der außergerichtlichen Streitbeilegung erhalten Sie bei: Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BAFin), Graurheindorfer-Straße 108, 53117 Bonn. Berufsrechtliche Regelungen: § 34 d, f und i GewO (Gewerbeordnung), § 12 Abs. 1 der Finanzanlagen-Vermittlungs-Verordnung (FinVermV), §§ 59 - 68 Versicherungsvertragsgesetz (VVG), Versicherungsvermittlerverordnung (VersVermV). Die berufsrechtlichen Regelungen können über die vom Bundesministerium der Justiz und der juris GmbH betriebenen Homepage www.gesetze-im-internet.de eingesehen und abgerufen werden.